

## FMH-Ärztestatistik 2011

## 30 849 Ärztinnen und Ärzte für die Schweiz

Esther Kraft

**Einleitung**

Der folgende Artikel zur FMH-Ärztestatistik 2011 gibt neben den Angaben zur demographischen Entwicklung der Ärzteschaft auch Auskunft über die verschiedenen – ambulanten, stationären und weiteren – Tätigkeitsbereiche. Der erste Teil dieses Beitrags befasst sich mit den demographischen Merkmalen berufstätiger Ärztinnen und Ärzte\* sowie mit ihrer Hauptberufstätigkeit. Der zweite Teil befasst sich mit den von den Ärzten selbstdeklarierten Angaben zu ihrer inhaltlichen Tätigkeit. Ein Glossar befindet sich am Schluss. Selbstverständlich werden alle detaillierten Tabellen wiederum auf der Webseite der FMH publiziert ([www.fmh.ch](http://www.fmh.ch) → Weitere Themen → Ärztedemographie → Ärztestatistik). Neben den bekannten Tabellen besteht auch dieses Jahr die Möglichkeit, die gewünschten Informationen interaktiv abzufragen und die Resultate direkt auszudrucken bzw. zu exportieren. Die FMH-Ärztestatistik gibt es in diesem Jahr wieder in einer übersichtlichen und kompakten Form: Der Flyer zur FMH-Ärztestatistik 2011 kann über [ddq\[at\]fmh.ch](mailto:ddq[at]fmh.ch) bestellt werden.

**Überblick**

Die FMH-Ärztestatistik 2011 weist über 30 000 Ärztinnen und Ärzte aus (Tab. 1). Aktuell sind 30 849 Ärzte in der Schweiz berufstätig, was im Vergleich zum Vorjahr einer Zunahme von 1,9 Prozent entspricht. Die Zunahme bei den Frauen ist mit 4,3 Prozent grösser als bei den Männern (0,6 Prozent). Der zahlenmässige Anstieg der Ärzte in der Schweiz ist somit vor allem durch die Zunahme bei den Ärztinnen zu begründen. Diese Zunahme ist das Abbild der Entwicklung der Frauen bei den Studierenden und der Abschlüsse im Studium der Humanmedizin in den letzten Jahren [1].

Die Ärzte werden gemäss ihrer Hauptberufstätigkeit in den ambulanten, stationären oder anderen (Versicherungen, Verbände usw.) Sektor eingeteilt.

**Tabelle 1**

Übersicht der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte 2011.

	Frauen		Männer		Alle
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl
2008	10 264	34,6%	19 389	65,4%	29 653
2009	10 673	35,4%	19 493	64,6%	30 166
2010	10 843	35,8%	19 430	64,2%	30 273
2011	11 309	36,7%	19 540	63,3%	30 849

teilt. Die Klassifizierung zeigt, dass 52,6 Prozent der Ärzte hauptberuflich im ambulanten Sektor arbeiten, 45,7 Prozent im stationären Sektor tätig sind und lediglich 1,7 Prozent der Ärzte einer Tätigkeit ausserhalb des ambulanten oder stationären Sektors nachgehen. Die grösste Frauenquote weist der stationäre Sektor mit 41,4 Prozent aus – diese Quote ist im letzten Jahr um 0,9 Prozent gestiegen. Im ambulanten Sektor ist der Frauenanteil um 8,5 Prozent geringer als im stationären Bereich (Tab. 2).

**Tabelle 2**

Übersicht der berufstätigen Ärzte nach Sektoren (Hauptberufstätigkeit) 2011.

	Frauen	Männer	Total
<b>Ambulanter Sektor</b>	5 338 (32,9%)	10 894 (67,1%)	<b>16 232</b> <b>(52,6%)</b>
<b>Stationärer Sektor</b>	5 835 (41,4%)	8 260 (58,6%)	<b>14 095</b> <b>(45,7%)</b>
<b>Anderer Sektor</b>	136 (26,1%)	386 (73,9%)	<b>522</b> <b>(1,7%)</b>
<b>Total</b>	<b>11 309</b> <b>(36,7%)</b>	<b>19 540</b> <b>(63,3%)</b>	<b>30 849</b> <b>(100%)</b>

Es zeigt sich, dass die Zahl der Ärzte in beiden Sektoren in den letzten Jahren zugenommen hat – im stationären Sektor etwas stärker als im ambulanten. Seit 2003 arbeiten rund 10 Prozent mehr Ärzte im stationären Sektor. So zeigt eine Trendanalyse, dass sich die beiden Sektoren bezüglich Anzahl Ärzte annähern (Abb. 1).

Die Einteilung in die drei Sektoren erfolgt über die Hauptberufstätigkeit. Die Ärzte in der Schweiz arbeiten primär in einem Sektor – jedoch gibt es auch einen kleineren Teil der Ärzteschaft, der in mehreren Sektoren tätig ist. Diese Tatsache stellt sich wie folgt dar: Von allen berufstätigen Ärzten sind 10,6 Prozent in mehr als einem Sektor tätig. Von den 3261 Ärzten, die in mehr als einem Sektor arbeiten, haben ca. 88 Prozent ihre Hauptberufstätigkeit im ambulanten Sektor und einen weiteren Arbeitsort im stationären Bereich (z. B. Belegärzte).

Ähnlich sieht das Bild bei der Anzahl Arbeitsorte aus. Rund 87 Prozent aller Ärzte arbeiten an einem Arbeitsort, an zwei Arbeitsorten arbeiten 11,1 Prozent und an drei oder mehr Arbeitsorten sind lediglich 2,3 Prozent tätig. Aus Tabelle 3 wird ersichtlich, dass mehr Männer (16,3 Prozent) an mehr als einem Arbeitsort tätig sind als Frauen (8,3 Prozent).

\* Zur besseren Lesbarkeit der Statistik wird in der Regel der Begriff «Ärzte» anstelle von «Ärztinnen und Ärzte» verwendet.

\* Zehn Halbtage entsprechen einem Arbeitspensum von 100 Prozent.

Korrespondenz:  
Esther Kraft  
FMH / Abteilung DDQ  
Elfenstrasse 18  
CH-3000 Bern 15  
Tel. 031 359 11 11  
Fax 031 359 11 12

[esther.kraft\[at\]fmh.ch](mailto:esther.kraft[at]fmh.ch)

Abbildung 1

Trend über die Entwicklung im ambulanten und stationären Sektor (Hauptberufstätigkeit) 2011.

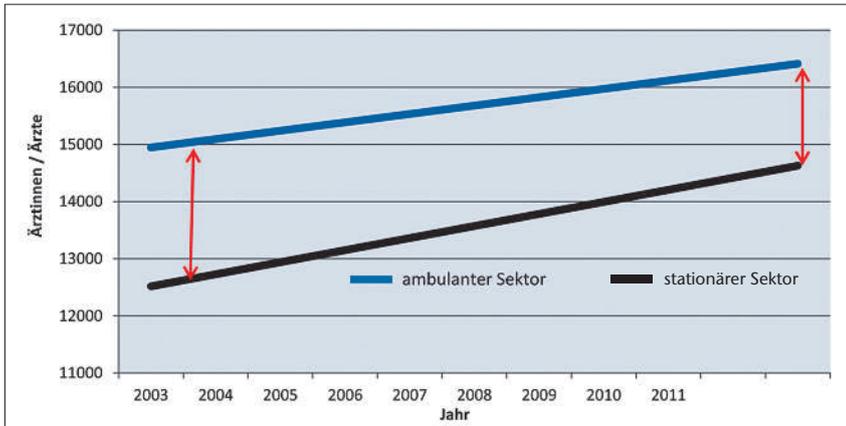


Tabelle 3

Übersicht über die Anzahl Arbeitsorte der Ärzte 2011.

	Frauen	Männer	Total
Ein Arbeitsort	10 366 (91,7%)	16 361 (83,7%)	26 727 (86,6%)
Zwei Arbeitsorte	831 (7,3%)	2 569 (13,2%)	3 400 (11,1%)
Drei oder mehr Arbeitsorte	112 (1,0%)	610 (3,1%)	722 (2,3%)
Total	11 309 (36,7%)	19 540 (63,3%)	30 849 (100%)

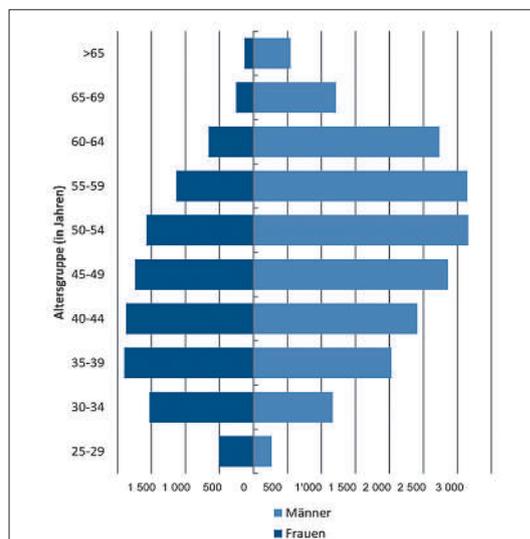
Tabelle 4

Durchschnittsalter in Jahren der Ärzte im ambulanten und stationären Sektor 2011.

	Frauen	Männer	Alle
Ambulanter Sektor	50,3	54,7	53,3
Stationärer Sektor	39,7	45,1	42,9
Alle	44,9	50,7	48,5

Abbildung 2

Alterspyramide der berufstätigen Ärzte 2011.



## Altersverteilung der Ärzteschaft

Das Durchschnittsalter der Ärzte in der Schweiz beträgt 48,5 Jahre (Tab. 4). Im ambulanten Sektor ist ein Arzt durchschnittlich 53,3 Jahre alt und im stationären Sektor 42,9 Jahre. Die Frauen weisen mit 44,9 Jahre ein tieferes Durchschnittsalter aus als die Männer (50,7 Jahre). Der Unterschied bezüglich des Alters zwischen dem ambulanten und stationären Sektor ist durch die Weiterbildung der Assistenzärzte zu begründen, die hauptsächlich im stationären Sektor stattfindet. Die folgende Graphik zur Alterspyramide zeigt die geschlechterspezifische Altersverteilung der Ärzteschaft.

In der Altersgruppe der 25–29-Jährigen und der 30–34-Jährigen ist der Frauenanteil grösser als jener der Männer (Abb. 2). Ab dem 35. Lebensjahr sind mehr Männer als Frauen berufstätig. Aufgrund der demographischen Veränderungen bei den Studierenden der Humanmedizin wird sich dieses Bild in den nächsten Jahren verstärken.

## Berufstätige Ärzte und ihre Funktion

Bei den Funktionen herrscht im ambulanten Sektor ein ziemlich einheitliches Bild. Rund 87 Prozent der Ärzte mit Hauptbeschäftigung im ambulanten Sektor arbeiten als Praxisinhaber oder Praxisteilhaber. 2,0 Prozent der Ärzte sind als Praxisassistent oder Praxisfacharzt angestellt. Die restlichen 972 Ärzte haben eine andere Funktion (z.B. als Belegarzt), oder es stehen keine Angaben für die Analyse zur Verfügung. Die Verteilung im stationären Sektor zeigt Tabelle 5. Die Assistenten in Weiterbildung sind die grösste Gruppe im stationären Sektor: Von den analysierten 13 123 Ärzten sind mehr als 50 Prozent als Assistenten tätig.

Als Chefärzte angestellt sind im stationären Sektor 11,5 Prozent der Ärzteschaft. Rund 9,6 Prozent von ihnen sind Frauen, bei den Oberärzten sind es 39,6 Prozent. Einzig bei den Assistenten ist der Frauenanteil grösser als derjenige der Männer. Je höher also die Hierarchiestufe, desto niedriger der Frauenanteil.

Tabelle 5

Auflistung der häufigsten Funktionen im stationären Sektor 2011 (N = 13 123).

Funktion	Frauen	Männer	Total
Chefarzt	145 (9,6%)	1365 (90,4%)	1510 (11,5%)
Leitender Arzt	371 (21,7%)	1336 (78,3%)	1707 (13,0%)
Oberarzt	1153 (39,6%)	1762 (60,4%)	2915 (22,2%)
Assistent in Weiterbildung	3810 (54,5%)	3181 (45,5%)	6991 (53,3%)
Total	5479 (41,8%)	7644 (58,2%)	13 123 (100%)

### Verbesserung der Datenqualität unter www.myfmh.ch

Alle Ärztinnen und Ärzte, die ein Mitgliederprofil auf der Dienstleistungsplattform www.myFMH.ch besitzen, können sich wie bisher einloggen und die Fragen zur FMH-Ärzttestatistik beantworten sowie bestehende Daten kontrollieren und wenn nötig ändern.

Auf der Startseite Ihrer myFMH-Seite finden Sie den Fragebogen. Bei Problemen mit der Registrierung oder dem Login steht sowohl die Beratung via E-Mail als auch die Telefon-Helpline zur Verfügung. E-Mail: myfmh[at]fmh.ch / Helpline: 031 359 12 59.

Das Ausfüllen und Kontrollieren der Daten beansprucht nur 10 Minuten, aber deren Wirkung für die gesamte Ärzteschaft ist von grosser Tragweite. Damit die FMH nach innen und aussen kompetent auftreten kann, benötigt sie ein sicheres Datenfundament – gemäss dem Motto «Keine Gesundheitspolitik ohne die FMH». Dafür benötigt die FMH die Unterstützung aller Ärztinnen und Ärzte.

*Die FMH bedankt sich bei allen Ärztinnen und Ärzten, die ihre Daten auf myFMH selbstdeklariert haben, für ihre wertvolle Mitarbeit für eine aussagekräftige Ärzttestatistik!*

### Selbstdeklaration der Ärzteschaft über myFMH

#### Datengrundlagen

Der Stichtag für die FMH-Ärzttestatistik ist der 31.12. des jeweiligen Jahres. Am 31.12.2011 haben 7893 Ärzte die Fragen zur inhaltlichen Tätigkeit über ihr persönliches Profil auf der Online-Plattform myFMH beantwortet. Dies entspricht etwa 35 Prozent der Ärzte, die bei myFMH registriert sind. So stieg die Rücklaufquote seit 2008 dank verschiedener Massnahmen von 15 auf die aktuellen 35 Prozent.

Die Ärzte im ambulanten Sektor deklarieren ihre Angaben häufiger als ihre Kollegen im stationären Sektor. Im ambulanten Sektor entspricht der Anteil der selbstdeklarierten Daten nach Geschlecht dem der Grundgesamtheit: 32,3 Prozent der selbstdeklarierten Daten stammen von Ärztinnen (Grundgesamtheit: 32,8 Prozent). Im stationären Bereich sind die Frauen bei den selbstdeklarierten Daten unterrepräsentiert (21,3 Prozent selbstdeklarierte Daten zu 41,4 Prozent Grundgesamtheit). Im anderen Sektor

Tabelle 6

Durchschnittliches Arbeitspensum in Halbtagen pro Woche nach Geschlecht und Sektor 2011 (N = 4682).

	Frauen	Männer	Alle
Ambulanter Sektor	6,8	9,0	8,4
Stationärer Sektor	8,6	10,1	9,7
Anderer Sektor	7,5	8,8	8,5
Alle	7,4	9,3	8,8

entspricht der Rücklauf wie im ambulanten Bereich der Grundgesamtheit.

Bei der Interpretation der Daten in den folgenden Abschnitten ist die Repräsentativität bezüglich des Geschlechts im ambulanten und anderen Sektor gewährleistet. D.h., dass bei der Interpretation der folgenden Resultate einzig bei den Frauen im stationären Sektor die eingeschränkte Repräsentativität zu berücksichtigen ist.

Im Folgenden wird das Arbeitspensum der Ärzte dargestellt – sowohl im ambulanten wie auch im stationären Sektor. In den anschliessenden zwei Abschnitten geht es um die spezifischen Resultate für den ambulanten bzw. für den stationären Sektor.

Die selbstdeklarierten Angaben zum Arbeitspensum wurden in Zusammenarbeit mit NewIndex im Rahmen einer Studie validiert und die Resultate in der Schweizerischen Ärztezeitung publiziert. [2]

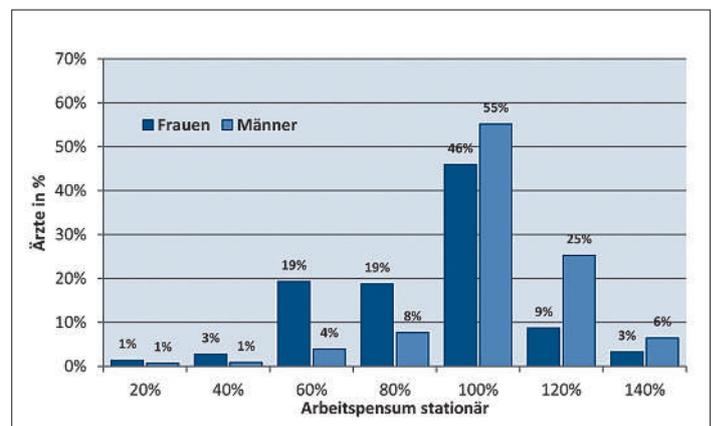
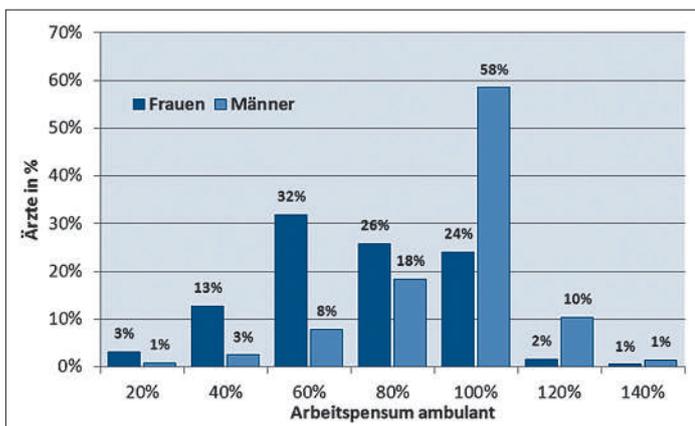
#### Arbeitspensum

Das durchschnittliche Arbeitspensum der Ärzteschaft liegt im Vergleich zum Vorjahr unverändert bei ca. neun Halbtagen – also bei 4,5 Arbeitstagen pro Woche. Auffallend ist, dass im stationären Sektor das durchschnittliche Arbeitspensum grösser ist als in beiden anderen Sektoren.

Die Ärztinnen bevorzugen vermehrt die Teilzeitarbeit, was sich in Tabelle 6 klar widerspiegelt. Sie arbeiten insgesamt rund einen Tag weniger pro Woche als ihre Kollegen (7,4 vs. 9,3 Halbtage). Im ambulanten Sektor ist der geschlechterspezifische Unter-

Abbildung 3

Verteilung Arbeitspensum nach Geschlecht und Stellenprozent 2011 (N = 4561).



schied grösser als im stationären Sektor. Liegt der Unterschied im ambulanten Sektor bei ca. einem Tag, ist es im stationären Sektor nur gerade etwas mehr als ein Halbtage pro Woche. Der kleinere Unterschied zwischen den Ärzten und Ärztinnen im stationären Sektor bezüglich des Arbeitspensums lässt sich damit begründen, dass die Weiterbildung der Ärzte vor allem im stationären Sektor stattfindet und dass während dieser Karrierephase das Arbeitspensum eher selten reduziert wird. Rund 86 Prozent der Männer im stationären Sektor (Abb. 3) geben an, 100 Prozent\* oder mehr zu arbeiten. Bei den Frauen sind es mit 58 Prozent deutlich weniger. Auffallend ist, dass sowohl bei den Ärzten wie bei ihren Kolleginnen die Mehrheit 100 Prozent oder mehr arbeitet. Im ambulanten Sektor ist ein deutlich heterogeneres Bild ersichtlich. Rund 70 Prozent der Ärzte geben an, 100 Prozent oder mehr zu arbeiten. Bei den Frauen wird deutlich, dass diese häufiger als die Männer ein Teilzeitpensum bevorzugen. Mehr als 50 Prozent arbeiten mit einem Pensum zwischen 60 und 80 Prozent. Nur 27 Prozent der Frauen arbeiten Vollzeit oder mehr – was deutlich unter dem Pensum im stationären Bereich liegt.

Die Ärzte, die ihre Hauptberufstätigkeit weder im ambulanten noch im stationären Sektor haben, geben im Mittel mit 8,5 Halbtagen ein ähnliches Pensum an wie die Ärzte im ambulanten Sektor.

#### Ambulanter Sektor

Die Ärzteschaft im ambulanten Sektor gibt für das Jahr 2011 an, dass sie zu einem grossen Teil (61,9 Prozent) in Einzelpraxen tätig ist (Tab. 7). Die Ärztinnen arbeiten etwa zur Hälfte (52,1 Prozent) in Einzelpraxen oder in Doppel- und Gruppenpraxen (DGP). Bei den Männern sieht diese Verteilung leicht anders aus: 66,3 Prozent der männlichen Kollegen arbeiten in einer Einzelpraxis und etwas weniger als ein Drittel in einer DGP.

Die Ärzte, die in einer DGP tätig sind, arbeiten in unterschiedlich grossen Praxen: In einer Gruppenpraxis arbeiten gemäss der Selbstdeklaration bis zu 55 Ärzte, durchschnittlich sind es 3,5 Ärzte.

Der Anteil der Ärzteschaft, der einem Ärztenetzwerk angeschlossen sind, liegt bei 49,9 Prozent. Die Ärzte sind zu 52,8 Prozent in einem Ärztenetzwerk

**Tabelle 7**

Praxisstruktur der Ärzte mit Hauptbeschäftigung im ambulanten Sektor 2011 (N = 13 776).

	Frauen	Männer	Total
<b>Einzelpraxis</b>	2218 (52,1 %)	6310 (66,3 %)	<b>8 528</b> (61,9 %)
<b>Doppel- und Gruppenpraxis</b>	2042 (47,9 %)	3206 (33,7 %)	<b>5 248</b> (38,1 %)
<b>Total</b>	<b>4260</b> (100 %)	<b>9516</b> (100 %)	<b>13 776</b> (100 %)

vertreten, bei ihren Kolleginnen liegt diesbezüglich der Anteil mit 42,3 Prozent etwas tiefer. Im Vergleich zum letzten Jahr ist der Anteil der Ärzte in einem Ärztenetzwerk um 1,4 Prozent gestiegen – bei den Frauen etwas stärker als bei den Männern (2,5 zu 1,4 Prozent).

Am regionalen Notfalldienst beteiligen sich 52,7 Prozent und am spezialisierten Notfalldienst 29,3 Prozent der Ärzte. Zusammenfassend lässt sich

**Tabelle 8**

Mitglied in einem Ärztenetzwerk 2011 (N = 2980).

	Frauen	Männer	Total
<b>Mitglied Ärztenetzwerk</b>	344 (42,3 %)	1143 (52,8 %)	<b>1 487</b> (49,9 %)
<b>Nicht-Mitglied Ärztenetzwerk</b>	470 (57,7 %)	1023 (47,2 %)	<b>1 493</b> (50,1 %)
<b>Total</b>	<b>814</b> (100 %)	<b>2166</b> (100 %)	<b>2 980</b> (100 %)

festhalten, dass sich von den selbstdeklarierten Ärzten im ambulanten Sektor rund 71 Prozent in der einen oder andern Form am Notfalldienst beteiligen. Ferner behandeln und betreuen 64 Prozent der Ärzte Patienten ausserhalb ihrer Praxis (so z. B. in Heimen und bei Hausbesuchen).

#### Stationärer Sektor

Die ambulanten Behandlungen im stationären Sektor sind ein Thema in der aktuellen Gesundheitspolitik. So geben 89 Prozent der Ärzte an, ihre Patienten ambulant und notfallmässig zu behandeln und zu betreuen (N = 2368). Elf Prozent der Ärzte im stationären Sektor geben an, keine Patienten stationär zu behandeln; darunter fallen Ärzte, die ausschliesslich auf dem Notfall arbeiten, sowie Spitaldirektoren, Pathologen u. ä.

#### Web-Auftritt der FMH-Ärztstatistik

Die FMH-Ärztstatistik hat seit 2010 auf der Webseite [www.fmh.ch](http://www.fmh.ch) → Weitere Themen → Ärztedemographie einen neuen interaktiven Auftritt. Anstelle der verschiedenen Downloads steht ab jetzt für die Jahre 2008–2011 eine interaktive Oberfläche zur Verfügung. Jeder Nutzer kann die gewünschten Informationen selber abfragen. Zudem lässt sich die gemachte Abfrage direkt lokal speichern. Selbstverständlich stehen die Statistiken vor 2008 weiterhin als PDF auf der Webseite zur Verfügung. Bei Fragen zur Nutzung des Abfragetools und bei weiteren Anfragen oder Auswertungen steht Ihnen die Abteilung Daten, Demographie und Qualität DDQ gerne zur Verfügung ([dd\[at\]fmh.ch](mailto:dd[at]fmh.ch) / 031 359 11 11).

### Detaillierte Tabellen und Anfragen

Auf der Webseite [www.fmh.ch](http://www.fmh.ch) finden Sie die ausführlichen Zahlen der FMH-Ärzttestatistik 2011, die FMH-Ärzttestatistiken der letzten Jahre sowie interessante Indikatoren zur Ärztedemographie.

Bei Fragen und für weitere, detaillierte Auskünfte zu Zahlen und Auswertungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Den Flyer zur FMH-Ärzttestatistik mit einer kompakten und übersichtlichen Darstellung der Zahlen können Sie gerne bei uns bestellen ([ddq\[at\]fmh.ch](mailto:ddq[at]fmh.ch) oder 031 359 11 11).

### Literatur

- 1 Kraft E, Hersperger M. Auch dank Frauen und Ausländern ist die ärztliche Versorgung in der Schweiz garantiert. *Schweiz Ärztezeitung*. 2011;92(49):1899–901.
- 2 Kraft E, Napierala. Validierung der Daten für die Versorgungsforschung. *Schweiz Ärztezeitung*. 2010;91(3):64–6.

Glossar (alphabetische Reihenfolge)	
Ambulante Behandlungen im stationären Sektor	Alle Behandlungen, die weder als stationär noch als teilstationär angesehen werden.
Ambulanter Sektor	Zum ambulanten Sektor gehören «Konsultations- und Behandlungstätigkeiten von Ärztinnen und Ärzten in Einzel- oder Gruppenpraxen. Die Patienten werden in der Regel ambulant oder im Haus des Patienten behandelt (Hausbesuche). Inbegriffen sind auch Konsultationstätigkeiten von Privatärzten in Krankenhäusern sowie Tätigkeiten in Kliniken, die Unternehmen, Schulen, Altersheimen, Gewerkschaften und Wohltätigkeitsvereinen angeschlossen sind.» Z.B. Ärzte in einer Praxis. (Quelle: BFS).
Anderer Sektor	Zum anderen Sektor gehören Tätigkeiten der Ärztinnen und Ärzte, die weder zum ambulanten noch zum stationären Sektor gehören. Z.B. die Tätigkeit als Professor, Dozent, Angestellter bei Versicherungen ...
Arbeitspensum	Das Arbeitspensum wird in Halbtagen angegeben. Ein Halbtage entspricht einem Arbeitsvolumen von 4–6 Stunden. Eine Vollzeitstelle wird definiert als ein durchschnittliches Wochen-Arbeitspensum von 10 Halbtagen.
Ärzte im ambulanten Sektor	Die Ärztin / der Arzt, die / der seine Hauptberufstätigkeit im ambulanten Sektor hat.
Ärzte im anderen Sektor	Die Ärztin / der Arzt, die / der seine Hauptberufstätigkeit im anderen Sektor hat.
Ärzte im stationären Sektor	Die Ärztin / der Arzt, die / der seine Hauptberufstätigkeit im stationären Sektor hat.
Ärztetzwerke	Ärztetzwerke sind Organisationen, die von Leistungserbringern gebildet werden und der Grundversorgung dienen. Durch verbindliches Zusammenwirken unter sich, mit netzfremden Leistungserbringern und mit den Kostenträgern erbringen sie auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten ausgerichtete Gesundheitsleistungen. Dieses Zusammenwirken beruht auf vereinbarten Behandlungsprozessen, unternehmerischen Organisationsstrukturen und einer gemeinsamen Betreuungskultur.
Doppel- oder Gruppenpraxis	Nutzung von Apparaten, Einrichtungen, Räumlichkeiten oder Person durch zwei oder mehr Ärzte.
Einzelpraxis	Nutzung vom Apparaten, Einrichtungen, Räumlichkeiten oder Person durch einen einzigen Arzt.
Hauptberufstätigkeit	Als Hauptberufstätigkeit gilt der Sektor (ambulant, stationär, anderes), in dem die Ärztin / der Arzt mehrheitlich tätig ist.
Hauptfachgebiet	Das Hauptfachgebiet eines Arztes ist der Facharztstitel, auf dem der Arzt seinen grössten Anteil der medizinischen Tätigkeit ausführt (gemäss Selbstdeklaration und vordefinierten Regeln).
Kanton	Es gilt derjenige Kanton, in welchem der Arzt seine Hauptberufstätigkeit ausübt. Wenn keine Angaben vorhanden sind, gilt der Kanton der Kontaktadresse.
Stationäre Behandlungen im stationären Sektor	Aufenthalt im Spital von mind. 24 Stunden zur Untersuchung, Behandlung und im stationären Sektor Pflege. Aufenthalt im Spital von weniger als 24 Stunden, bei dem während einer Nacht ein Bett belegt wird, sowie Aufenthalte im Spital bei Überweisung in ein anderes Spital und bei Todesfall.
Stationärer Sektor	Zum stationären Sektor zählen «ärztliche Behandlungen, Diagnosen, Pflege, chirurgische Eingriffe, Analysen, Notfalldienst sowie Tätigkeit in der Aus-, Weiter- und Fortbildung usw. in Krankenhäusern. Zum stationären Sektor gehören auch Wohnheime mit einer sozialen Betreuung rund um die Uhr von Kindern, Betagten und Personengruppen, die auf fremde Hilfe angewiesen sind.» (Quelle: BFS).